

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXLIV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

S. 653.

Zacharias 11, 15 — 17. cp. 13, 8. 9.

Hierauf endlich empfängt der Prophet im weiteren Verlaufe seines Gesichtes den Auftrag, anstatt der bisher sinnbildlich vorbedeuteten Person des treuen, fortan vielmehr die Rolle des unbarmherzigen und grausamen Hirten zu übernehmen, welcher von Anfang an bereits auf die planmäßige Ausrottung der Herde ausgehen werde. Als nähere Beschreibung des somit der Stadt Jerusalem gedrohten zweiten Zerstörungsgerichtes folgt in einer späteren Offenbarung, daß zwei Drittheile der Schafe, d. h. der alsdann lebenden Landesbewohner, umkommen und nur ein Drittheil zur Erlebung unzähliger Prüfungen aufgespart, am Leben übrig werde erhalten bleiben.

Unter dem unbarmherzigen und grausamen Hirten ist zunächst wahrscheinlich die römische Oberherrschaft über Palästina zu verstehen, welche seit der Kreuzigung Christi unter der Regierung der ersten römischen Kaiser je länger je rücksichtsloser mit dem Lande verfuhr, bis sie bei erfolgter Rebellion die ganze Nationalität des Volkes, soviel als in ihrer Macht stand, völlig vernichtete. In weiterer Entfernung dürfte unter dieser nächsten buchstäblichen auch noch eine typische Vorhersagung des dereinstigen auch von Daniel bereits geweissagten Fürsten der Gottlosigkeit (vergl. S. 591.) verborgen liegen.

CXLIV. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Josue. Der Prophet Zacharias. (Fortsetzung.)

S. 654.

Zacharias 12, 1 — 9. cp. 14, 1 — 8. 12 — 15.

Nach diesen erzählten Vorgängen erblickt der Prophet Zacharias in ferner Zukunft eine Wiederherstellung der alten Königsstadt, welche aber auch bei ihrer dritten Wiedererneuerung von Seite benachbarter Völker nicht ohne Beunruhigung gelassen, ja vielmehr mit größerer Heeresmacht wie jemals, an welcher sich sogar geborene Juden mit theiligen würden, aufs Neue werde kriegerisch angefeindet werden. Als Erfolg dieses Angriffes wird sogar, wenn wir die Weissagung richtig verstehen, eine dritte Einnahme der Stadt mit allen Gräueln einer kriegerischen Eroberung vorausgesagt, doch also, daß selbst nach diesem augenblicklich günstigen Gelingen der feindlichen Unternehmungen die eigentliche Absicht der Widersacher durch ein unmittelbar handgreifliches Dazwischentreten der gött-

lichen Allmacht, begleitet von einem unerhörten Erdbeben und von anderen außergewöhnlichen Naturerscheinungen, in der Weise veretelt, daß das feindliche Heer theils durch Krankheit aufgerieben, theils durch gegenseitige mörderische Zwietracht werde vernichtet werden. Als Andenken an diese denkwürdige Begebenheit würden zwei Quellen in Jerusalem entspringen, von denen die eine sich in ihrem weiteren Verlaufe in das todte, die andere in das mittelländische Meer ergießen würde.

Diese wie die nächstfolgenden Weissagungen gehören allem Anscheine nach zu den noch nicht erfüllten, weßwegen manche Einzelheiten darin nothwendig dunkel bleiben müssen. Die prophetische Vorhersagung einer von Jerusalem aus in das todte Meer abfließenden reichlichen Wasserquelle findet sich bereits bei Ezechiel (vergl. S. 579.).

S. 655.

Zacharias 12, 7. 8. 10 — 14.

Auf diese letzte Katastrophe folgt dann endlich in der geistigen Anschauung des Propheten eine in jeder Beziehung glückliche Zeitperiode, in welcher die Einwohnerschaft von Jerusalem und das Haus David's auf eine besonders auffallende Weise von Gott begnadigt und ein Geist der Gnade und des Gebetes über dieselben werde ausgegossen werden, welcher sich unter andern durch eine besonders reumüthige Duffertigkeit des Volkes und durch eine demüthig aufrichtige bittere Beflagung seiner gegen den treuen Hirten bewiesenen mörderischen Undankbarkeit in einer ähnlichen herzerreißenden Weise werde zu erkennen geben, wie in jener allgemeinen Volksklage, zu welcher ehemals das unglückliche Lebensende des Königs Josias in der Schlacht bei Maggeddo Veranlassung gegeben habe (vergl. S. 475.).

S. 656.

Zacharias 13, 1 — 6. cp. 14, 9 — 11. 16 — 21.

Die zukünftige Wohlfahrt der Stadt Jerusalem wird nach der ferneren Weissagung des Propheten Zacharias darin bestehen, daß sie die Hauptstadt eines von Gott selber regierten Reiches sein, dessen Ausdehnung sich über alle Länder der Erde erstrecken, und als welche sie wieder zahlreich bevölkert eine weitere Beunruhigung nicht mehr zu fürchten haben wird. Eine in derselben entspringende offene Quelle werde alle Verunreinigung des Volkes abwaschend mit sich fortnehmen. Götzendienst und falsches Prophetenthum werde von den eigenen Angehörigen eines solchen Frevlers unmaßsichtig bestraft, nicht mehr aufkommen. Alle übrigen Völker würden zur Anerkennung der von Gott selbst verwalteten

Landesoberherrlichkeit nach Jerusalem kommen, um dortselbst das Laubhüttenfest jährlich mitzufeiern, und diejenigen, welche den Besuch des Festes unterließen, mit Regenmangel und Dürre des Landes bestraft werden. Was über den Zaum des Pferdes, werde Gott heilig, und für das Bedürfniß der Festgenossen ein überreicher Vorrath von Gott geheiligten Tempelgefäßen vorhanden, einem Händler und Verkäufer (Cannanter, s. S. 650.) aber kein weiterer Aufenthalt im Tempel gestattet sein.

Der im Paragraphen zuletzt erwähnte prophetische Zug erinnert unwillkürlich an die zweimalige von unserem Heilande vorgenommene Reinigung des Tempels von allen Käufern und Verkäufern, welche wir Ev. Joh. 2, 14—22. und ferner Matth. 21, 12—16. Marci 11, 15—17. Luc. 19, 45. 46. geschildert finden.

CXLV. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Die Hohenpriester Josue und Jojakim (Fortsetzung). Esther.

S. 657.

Esther 1, 1. cp. 11, 2. cp. 13, 1.

Schon unter Darius Hystaspis, dem dritten unter jenen drei Königen, unter welchen sich die persische Macht auf einen immer höheren Gipfel erheben sollte, und welcher nach einer, wie die Profangeschichtschreiber angeben, 36jährigen Regierung im Jahre 3612 starb, waren die persischen Waffen gegen das Ende seines Lebens im Kampfe wider das verhältnißmäßig kleine Griechenland unglücklich gewesen. Erst unter seinem Nachfolger Xerxes jedoch, dessen Regierung von dem Jahre 3612 bis 3633 dauerte, sollte die mangelhafte Beständigkeit des persischen Kriegsglückes in einem neuen, mit vergeblicher Aufbietung seiner ganzen Heeresmacht gegen Griechenland unternommenen Angriffskriege auf eine recht auffallende Weise an den Tag kommen, wodurch zugleich die von dem heiligen Erzengel Gabriel dem Propheten Daniel gegebene Offenbarung (S. 615.) über die nächst bevorstehende Zukunft des persischen Reiches in buchstäbliche Erfüllung ging. Ein bei Josephus contra Apionem lib. 1. erhaltenes Fragment des griechischen Dichters Chörilus erwähnt unter dem Namen der Solymen, die er als phönizisch redende Einwohner eines zugleich Seen enthaltenden Gebirgslandes beschreibt, diejenige jüdische Truppenabtheilung, von welcher man ohnehin voraussetzen darf, daß sie einen Bestandtheil des von Xerxes angeführten persischen Kriegsheeres müsse gebildet haben. Wahrscheinlich dessen Sohn und Nachfolger Ar-